Sie fragen, wir liefern Ihnen die Antworten

Wir alle wünschen uns, gesund zu bleiben, und wir möchten Krankheiten vorbeugen. Wenn Sie unter Beschwerden leiden und nicht wissen, an wen oder wohin Sie sich wenden sollen, wenn Sie Fragen an Ärzte oder andere Experten haben oder einen bewährten Gesundheitstipp weitergeben wollen, dann schreiben Sie uns, oder rufen Sie an.

Wir kümmern uns um Ihr Anliegen und fragen bei den örtlichen Fachleuten nach!

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift: Redaktion Hersfelder Zeitung, Telefon 0 66 21/161-125; E-Mail: redaktion@hersfelder-zeitung.de



Video: Zwerchfellbruch – Wenn der Magen in den Brustkorb rutscht

Dauerhaftes Sodbrennen und Völlegefühl können ein Anzeichen für einen Zwerchfellbruch sein. Der Magen schiebt sich dabei durch die Öffnung des Zwerchfells in den Brustraum. In leichteren Fällen reicht eine medikamentöse Behandlung aus. Sind jedoch große Teile des Magens in den Brustraum gerutscht, kann dem Patienten oft nur eine Operation Linderung bringen. Am Evangelischen Krankenhaus in Göttingen-Weende operiert Dr. Friedemann Horst (Mitte) einen Zwerchfellbruch. (sjh)

http://zu.hna.de/zwerchfell

Weitere Gesundheitsvideos der HNA sehen Sie unter

http://zu.hna.de/gesundheitsvideo

Grundschüler brauchen elf Stunden Schlaf

Grundschüler sollten etwa elf Stunden pro Nacht schlafen. Aber jedes zehnte Kind geht einer Studie im Auftrag der Techniker Krankenkasse (TK) regelmäßig unausgeschlafen in den Unterricht. Die TK rät: Kinder sollten abends stets zur gleichen Uhrzeit essen und zu Bett gehen. Hilfreich ist eine Gute-Nacht-Geschichte oder ein Hörspiel. Die Kinder sollten auch Gelegenheit haben, über ihren Tag zu sprechen. Kinder, die sich am Tag viel bewegen, schlafen besser ein und durch. Der Schlaf ist vor allem wichtig, weil Kinder alles, was sie am Tag gesehen, gehört und gelernt haben, nachts im Unterbewusstsein noch einmal üben und im Gedächtnis festigen. (mkx)

Gastro-Liga bietet Patienten Info-Telefon

Durchfall, Bauchschmerzen, Völlegefühl – mit Problemen in Magen und Darm hat jeder Mensch gelegentlich zu kämpfen. Häufig sind die Beschwerden so hartnäckig oder belastend, dass Betroffene medizinischen Rat suchen. Verdauungsbeschwerden sind in Deutschland die häufigsten Gründe für einen Arztbesuch.

Ratsuchende können sich am 12. September zwischen 10 und 16 Uhr auch an Spezialisten der Gastro-Hotline der Gastro-Liga wenden. Die Rufnummer lautet: 09 11/86 06 30 11. Weitere Informationen: **www.gastro-liga.de**

Das Hörgerät reicht oft nicht aus

Fragen und Antworten: Über 14 Millionen Deutsche sind von einer Hörstörung betroffen

Von Emily Spanel

Mehr als 14 Millionen Menschen in Deutschland sind hörgeschädigt – Tendenz steigend. Ursache, Form und Grad einer Schwerhörigkeit stellt der Hals-Nasen-Ohren-Arzt durch verschiedene Untersuchungen und Hörtests fest. Prof. Dr. Peter Rolf Issing und der Neurobiologe Martin Spreng vom Klinikum Bad Hersfeld beantworten die wichtigsten Fragen zur Schwerhörigkeit.

? Wer kann von einer Hörstörung betroffen sein?

! Prinzipiell jeder. Eine Hörstörung kann angeboren sein oder sich durch äußere wie innere Einflüsse entwickeln. Je nach Ursache tritt sie plötzlich auf und geht wieder vorüber. Manchmal setzt sie schleichend ein, wird mit der Zeit stärker und zu einem dauerhaften Hörproblem. Betroffen sind entweder ein Ohr oder beide Ohren.

? Wann muss der Patient einen Arzt aufsuchen?

! Wenn der Patient den Eindruck hat, schlechter zu hören oder zu verstehen, sollte er den HNO-Arzt aufsuchen. Mit gezielten Hörtests kann der Ursache und Form der Hörstörung feststellen und die notwendige Therapie einleiten. Bei einem Hörsturz, einer akut auf einem Ohr auftretenden Hörminderung, handelt es sich nicht um einen Notfall. Ein Besuch des Patienten am nächsten Tag im Krankenhaus ist ausreichend.

? Welche Möglichkeiten der Therapie gibt es?

! Das Ohr ist ein sehr komplexes Organ, vergleichbar mit einem Feinmessinstrument. Probleme können sowohl am äußeren, mittleren und inneren Ohr auftreten. Häufig erholt es sich von selbst; mitunter sind aber Operationen angezeigt. Bei chronischen Hörproblemen gleichen die richtigen Hörgeräte mit ihrer Verstärkerfunktion die Beeinträchtigung gut aus. Am häufigsten betroffen ist die Hörschnecke im Innenohr. Bei einer hochgradigen Einschränkung des Hörvermögens ist der Einsatz eines sogenannten Cochlea-Implantats zu erwägen.

? Wie wird das Cochlea-Implantat eingesetzt und wie funktioniert es?

! Das Implantat wird während einer etwa einstündigen Operation hinter dem Ohr unter der Kopfhaut eingepflanzt. Die minimal-invasive Operation ist nicht belastend. Das Implantat kann im Regelfall ein Leben lang dort bleiben, weil es sich nicht abnutzt. Der äußere Teil, der Sprachprozessor, wird wie ein konventionelles Hörgerät am Ohr getragen und ist durch einen Sender mit dem Implantat verbunden. Beides wird durch eine Fernbedienung gesteuert.



Winziges Gerät mit großer Wirkung: Der Diplom-Biologe Martin Spreng zeigt ein Cochlea-Implantat. Rund 200 Implantationen hat das Klinikum Bad Hersfeld schon vorgenommen. Foto: Spanel

? Welche Folgen hat eine nicht behandelte Schwerhörigkeit im Alltag?

! Im sozialen Miteinander sind Hörgeschädigte meist mehr gehandicapt als Blinde. Nicht selten werden die Betroffenen unsicher und ziehen sich immer mehr in ihr Schneckenhaus zurück. Abhilfe und Aufklärung soll hier der Deutsche Behindertentag zum Thema Schwerhörigkeit schaffen, der am Samstag, 24. August, in Bad Hersfeld stattfindet.

Zur Person

Prof. Dr. Peter Rolf Issing (52) wurde in Würzburg geboren und hat dort Medizin studiert. In Tübingen und an der Medizinischen Hochschule Hannover wurde er zum HNO-Facharzt ausgebildet. Zudem arbeitete er in Hannover zehn Jahre lang am weltweit größten Cochlea-Implantat-Zentrum. Seit dem Jahr 2003 ist er Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Bad Hersfeld.

Der Diplom-Biologe **Martin Spreng** (46) stammt aus Darmstadt. Dort studierte er Biologie und Neurobiologie, bevor er acht Jahre lang als technischer Leiter in einem Rehabilitations-Zentrum für Cochlea-Implantierte arbeitete. Spreng ist seit dem Jahr 2006 Leiter der Audiologie im Hersfelder Klinikum. Er begleitet die Patienten vor allem nach der Operation während der Eingewöhnungsphase mit den Implantaten. (esp)

Herzschwäche: Neue Broschüre der Herzstiftung

Die Deutsche Herzstiftung hat die neue Experten-Broschüre „Das schwache Herz – Diagnose und Therapie der Herzinsuffizienz heute“ herausgegeben.

Die Broschüre enthält laut der Stiftung Beiträge renommierter Kardiologen, Herzchirurgen und Pharmakologen, die auch für Laien verständlich über die Erkrankung informieren. Sie ist Grundlage für die „Herzwochen 2013“ vom 1. bis 30. November.

www.herzstiftung.de/herzwochen.html

Bei Sprachproblemen zum Ohrenarzt

Das Bad Hersfelder Klinikum versorgt Kleinkinder aus ganz Hessen in einem eigenen Follow-Up-Zentrum

Sämtliche Hörstrukturen sind bereits bei der Geburt angelegt. „Sie müssen aber gereizt werden, um die Hörbahn ausreifen und damit voll funktionstüchtig werden zu lassen“, erklärt Prof. Dr. Peter Rolf Issing.

Von 1000 Neugeborenen kämen etwa ein bis drei Kinder mit einer hochgradigen Hörminderung auf die Welt. „Das Vermögen zu hören ist gleichzeitig die Grundvoraussetzung dafür, Sprache zu erlernen und zu verstehen“, betont Issing. Ohne einen frühzeitigen Hörtest würde die Beeinträchtigung in der Regel erst im zweiten Lebensjahr entdeckt – viel zu spät für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes.

Follow-Up-Zentrum

Seit dem Jahr 2009 wird daher eine Früherkennungsuntersuchung auf Hörschäden bei Neugeborenen von den Gesetzlichen Krankenversicherungen bezahlt. Das Bad Hersfelder Klinikum besitzt zudem ein sogenanntes Follow-Up-Zentrum, das die weitergehende Versorgung der hörgeschädigten Neugeborenen gewährleistet. „Babys aus ganz Hessen werden hier behandelt, da diese speziell zertifizierten Zentren nicht flächendeckend vorhanden sind“, sagt Issing.



Prof. Peter Rolf Issing

Der Betrieb werde von der Neugeborenen-Hörscreening-Zentrale in Gießen überwacht und kontrolliert.

Einer normalen Entwicklung des Kindes stehe nichts im Wege, solange die Hörschädigung vor dem zweiten Lebensjahr erkannt und therapiert werde. Auch gegen den Einsatz eines Cochlea-Implantats in so jungen Jahren spreche nichts.

Das Implantat sei unter der Haut kaum spürbar, und der Sprachprozessor werde nachts abgenommen. „Unser jüngster Patient war bei der Implantation 7 Monate, die älteste Patientin 88 Jahre alt“, sagt Issing.

Kooperation ist entscheidend

Wenn die Indikation erfüllt ist, dann übernimmt die Krankenkasse die Kosten für das Cochlea-Implantat. Das Alter spiele bei der Operation keine Rolle; wichtig sei laut dem HNO-Arzt vor allem die Bereitschaft der Patienten zur Mitarbeit. „Eigentlich hört der Mensch nicht mit dem Ohr, sondern mit dem Gehirn“, erklärt Issing. Deshalb folge auf die rein medizinische Behandlung auch immer ein Lernprozess.

Der Patient habe mit der Erkrankung meist einen veränderten Höreindruck gewonnen und achte vermehrt auf Geräusche. Wichtig sei dann ein gezieltes Hörtraining, damit die Betroffenen die Sprachsignale richtig verstehen lernen. (esp)